

Rohöl billiger, Sprit auf Rekordhoch – daran soll auch die Regierung schuld sein

Welt, 17.03.2022, Karsten Seibel, Philipp Vetter

https://www.welt.de/wirtschaft/energie/plus237577183/Tanken-Rohoel-billiger-Sprit-auf-Rekordhoch-auch-die-Regierung-soll-schuld-sein.html?sc_src=email_1904684&sc_lid=186308027&sc_uid=6wM2XuDJCM&sc_lid=2764&sc_cid=1904684&cid=email.crm.redaktion.newsletter.wirtschaft&sc_eh=6aebdc2892a6c0c21

Gegen die teilweise unerklärlich hohen Preise an Tankstellen ermittelt jetzt das Bundeskartellamt

Die Preise an den Tankstellen sind sehr hoch, obwohl der Rohölpreis das Vorkriegsniveau erreicht hat. Das Kartellamt prüft nun, ob Energiekonzerne ihre Marktmacht missbrauchen. Beobachter erkennen eine Mitschuld der Regierung – denn da ist etwas „richtig dämlich gelaufen“.

Das Bundeskartellamt warnt die Energiebranche davor, die Spritpreise willkürlich hochzuhalten, obwohl die Rohölpreise wieder sinken. „Wenn die Rohölpreise jetzt wieder sinken und die Tankstellenpreise dem nicht folgen oder sogar weiter steigen sollten, muss man sich das genau ansehen“, sagte Präsident Andreas Mundt. Dazu gehörten mehrere Marktstufen: vom Rohölmarkt über die Raffinerien und den Großhandel bis zu den Tankstellenbetreibern.

„Mein Haus hat das Bundeskartellamt gebeten, die Benzin- und Dieselpreise sehr genau zu beobachten und bei jeglichem Hinweis auf missbräuchliches Verhalten tätig zu werden“, sagte Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne). Die Oligopolsituation am deutschen Kraftstoffmarkt sei seit Langem ein strukturelles Problem.

„Es darf nicht sein, dass Unternehmen aus der jetzigen Situation unangemessene Gewinne schlagen“, sagte Habeck. „Wenn es dafür Hinweise geben sollte, etwa auch beim Vergleich mit den Preisbewegungen in anderen EU-Ländern, werden wir gesetzgeberische Maßnahmen vorbereiten, um dem Bundeskartellamt eine bessere Marktüberwachung bei den Kraftstoffen zu ermöglichen.“

In den vergangenen Tagen war viel Kritik an den Mineralölkonzernen laut geworden, weil die Spritpreise an den Tankstellen trotz sinkender Ölpreise auf einem extrem hohen Niveau verharren. Der baden-württembergische Finanzminister Danyal Bayaz (Grüne) fasste den

Unmut beim Kurznachrichtendienst Twitter so zusammen: „Mein Eindruck ist, dass ein paar Ölmultis gerade den großen Reibach machen.“

„Irgendwo zwischen Ölförderung und Tankstelle bleibt das Geld hängen“

Während Rohöl sich wieder dem Preisniveau vor Beginn des Ukraine-Kriegs annäherte, bleibt Superbenzin gut 40 Cent pro Liter teurer, Diesel sogar 60 Cent. Normalerweise bewegen sich die Preise für Öl und Spirit relativ im Gleichschritt, doch derzeit sind sie weitgehend entkoppelt.

Am Mittwochmorgen kostete ein Barrel (159 Liter) der Nordseesorte Brent knapp 103 Dollar. Nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine waren sie immens gestiegen und hatten den höchsten Stand seit dem Jahr 2008 erreicht. Ein Fass Brent kostete zwischenzeitlich 139 Dollar. Russland ist eines der größten Förderländer der Welt.

Auch beim ADAC moniert man die seit Tagen zu beobachtende Diskrepanz zwischen Rohöl- und Benzinpreisen. „Trotz aller kriegsbedingter Sondereffekte und Erklärungen für die hohen Spiritpreise – irgendwo zwischen Ölförderung und Tankstelle bleibt das zusätzliche Autofahrergeld hängen“, sagte Kraftstoffmarkt-Experte Jürgen Albrecht der Nachrichtenagentur dpa. „Die Mineralölkonzerne verdienen im Raffineriegeschäft derzeit richtig gutes Geld.“

Die fehlenden Preisbewegungen an den Zapfsäulen sind nicht nur brisant, weil sie für viel Ärger bei Autofahrern sorgen. Die Regierung hat durch ihr Verhalten in den vergangenen Tagen höchstwahrscheinlich dazu beigetragen, dass die Preise an den Zapfsäulen vorerst nicht deutlich sinken.

Finanzminister Christian Lindner (FDP) hatte einen Tankrabatt vorgeschlagen, durch den Kunden an Tankstellen einen Nachlass von 30 bis 40 Cent pro Liter erhalten, den dann der Staat ausgleichen würde. Die Mineralölkonzerne haben daher kein großes Interesse daran, die Preise zu senken, bevor dieser Rabatt beschlossen wurde, weil dann auch der politische Druck sinken würde, eine solche Maßnahme einzuführen.

In Regierungskreisen heißt es, die Diskussion über die richtigen Maßnahmen gegen die hohen Energiepreise sei „richtig dämlich gelaufen“, indem Lindner mit dem Vorschlag an die Öffentlichkeit gegangen sei. Nun entsteht ein neuer Überbietungswettbewerb bei der Entlastung der jeweils eigenen Klientel der Regierungsparteien.

Außerdem können die bereits beschlossenen Maßnahmen des ersten Entlastungspakets wie die vorzeitige Abschaffung der EEG-Umlage nun kaum noch ihre Wirkung entfalten.

Es gibt allerdings auch andere Theorien für die unverändert hohen Spritpreise. Justus Haucap, Professor an der Universität Düsseldorf und ehemaliger Vorsitzender der Monopolkommission, sieht die Raffinerien als Preistreiber. „Diese könnten mit ihrer Preispolitik ein erwartetes Ölembargo gegen Russland vorwegnehmen, indem sie das Angebot bewusst verknappen“, sagt Haucap.

Einen „gewissen Missbrauch der Marktmacht“ könne man angesichts gestiegener Gewinnmargen an der Stelle nicht ausschließen. Die Raffinerien am Markt seien stark miteinander verflochten.

Dass die Tankstellenpächter von den hohen Spritpreisen übermäßig profitieren, schließt Haucap aus. „Dafür ist der Wettbewerb unter den Straßentankstellen zu hoch“, sagt er. Die vergangenen Tage hätten gezeigt, dass die Preiszyklen über den Tag hinweg weiterhin fast unverändert sind, sich das Verhalten der Tankstellen nicht verändert hat. Es sei weiterhin am frühen Abend günstiger als etwa morgens.

Aus Sicht von Klaus Holthoff-Frank, Generalsekretär der Monopolkommission, würde ein Kartellverfahren Monate dauern. „Es braucht ein förmliches Missbrauchsverfahren, die Marktmacht muss festgestellt werden und es muss dann noch nachgewiesen werden, dass es überhaupt eine missbräuchliche Preisbildung gab“, sagte er. Holthoff-Frank erinnert an eine Untersuchung des Bundeskartellamts vor ein paar Jahren, bei der den Mineralölkonzernen zwar ein gleichförmiges Preissetzungsverhalten nachgewiesen wurde, aber es keine Erkenntnisse über Preisabsprachen gab.

Beim Verband der Mineralölfirmen Fuels und Energie (En2x) sieht man die Ursache für die weiterhin hohen Preise an den Zapfsäulen allein in der Knappheit von Benzin und Diesel durch den Ukraine-Krieg. Unternehmen würden derzeit schon versuchen, den Import von Diesel und Rohöl aus Russland zu reduzieren. Dadurch habe sich der Preis von Benzin und Diesel weitgehend vom Rohölmarkt „abgekoppelt“. Wie sich die Preise weiter entwickeln werden, hänge allein von der Lage in der Ukraine ab.